

Im Winter ruht die Streuobstwiese!???

Timo Sachsen

BiNE e.V., Arbeitsgemeinschaft Bildung für Nachhaltige Entwicklung, www.bine-aktiv.de

Wer glaubt, dass auf den Streuobstwiesen der Region aktuell allenfalls Winterschlaf angesagt ist, der irrt gewaltig. Denn auf den Wiesen gibt es nicht nur zur warmen Jahreszeit und zur Obsternte etwas zu tun, sondern auch im Winter.

Timo Sachsen, Vorsitzender des Vereins BiNE (Arbeitsgemeinschaft Bildung für Nachhaltige Entwicklung) und ausgebildeter Obstbaumwart, ist dieser Tage regelmäßig auf den Wiesen der Region unterwegs. Aktuell betreuen er und der Verein BiNE zusammen mit regionalen Partnern auf Alsdorfer Stadtgebiet rund 280 Obstbäume auf mehreren Wiesen. „Laut unserem Vereinszweck tragen wir zum Erhalt dieses Natur- und Kulturräumens bei und nutzen die Wiesen zugleich für unsere und die Bildungsveranstaltungen unserer Kooperationspartner“, erklärt Sachsen.

Ist man mit Timo Sachsen auf den Streuobstwiesen unterwegs, so wird schnell deutlich, dass ein reich tragender und vor allem auch langlebiger Obstbaum keineswegs eine Selbstverständlichkeit ist. „Auf den von uns betreuten Wiesen haben wir Bäume verschiedenen Alters“, erklärt Sachsen. „Dabei brauchen alle gleichermaßen Pflege, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise.“ In der Winterruhe der Bäume steht u.a. der Schnitt auf dem Programm.

Aktuell schneidet Sachsen auf einer Obstwiese in Alsdorf-Hoengen junge Bäume. Hier hat die Stadt Alsdorf vor einiger Zeit im Rahmen der Neuerschließung eines Wohngebietes eine Streuobstwiese angelegt. Die Bäume sind wenige Jahre alt, die Obstarten und -sorten sind bunt gemischt, wie es sich für eine Streuobstwiese gehört. „Kirschen schneide ich meist nach der Ernte im Sommer, Pflaumen möglichst wenig, aber Äpfel und Birnen haben aktuell Schnittzeit“. Der ideale Schnittzeitpunkt liegt dabei im frühen und späten Winter, denn an frostigen Tagen darf nicht geschnitten werden, weil das den Bäumen nicht gut bekommt. Bei der Anzahl der zu pflegenden Bäume darf Sachsen allerdings nicht allzu wählerisch sein und so ist er je nach Witterung den ganzen Winter über immer wieder im Auftrag der BiNE unterwegs. „Es ist besser einen nicht so idealen Schnittzeitpunkt zu erwischen, als dem Baum gar keine Pflege angedeihen zu lassen“, so die Meinung von Sachsen. Gerade in jungen Jahren wird mit dem sogenannten Erziehungsschnitt die Grundlage für einen stabilen Astaufbau des Baumes gelegt. Es wird z.B. definiert, was Stammverlängerung und Leitastwerk wird. Bleibt der Erziehungsschnitt aus, bildet der Baum ein zu dichtes Astwerk und vergeist schon in jungen Jahren.

Auch alte Bäume werden im Winter während der Ruhephase geschnitten. So wird ein Teil des alten Astwerkes entnommen, damit der Baum in seinem natürlichen Wachstum angeregt wird und sich verjüngt. Darüber hinaus gibt Sachsen acht, dass die Last für einzelne Äste nicht zu groß wird. Im Winter - ohne Laub – stellt das weniger ein Problem dar. Im Sommer und Herbst jedoch, wenn der Baum u.U. neben dem Blattwerk viel Obst trägt, kann das Gewicht, das auf einzelnen Ästen lastet enorm sein. So wird im Winter durch einen entsprechenden Schnitt einem eventuellen Astbruch im Sommer vorgebeugt. Beim Winterschnitt kommt es immer wieder vor, dass die Spuren der sommerlichen, manchmal unbedachten Ernteaktivitäten sichtbar werden. „Wir freuen uns, wenn Menschen im Rahmen unserer Veranstaltungen auf den Wiesen mit uns unterwegs sind. Über Alleingänge, die meist zur Erntezeit stattfinden, sind wir wenig erfreut“, erklärt Sachsen und ergänzt: „Auch wenn das nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, so steckt eine Menge Arbeit in der Betreuung der Obstwiesen. Wir zäunen die Wiesen bewusst nicht ein, damit sie für jedermann als

Aufenthaltsraum zur Verfügung stehen. Eine uneingezäunte Wiese bedeutet dabei nicht, dass jeder dort nach Herzenslust walten kann.“

Ebenfalls im Winter wird die Basis gelegt, damit neue Obstbäume heranwachsen. In einer Veranstaltung im Dezember 2017 haben sich Interessierte in Alsdorf getroffen und gemeinsam Reiser für die Obstbaumveredelung auf verschiedenen Wiesen geschnitten. Reiser sind einjährige Triebe eines Baumes, die den Winter über eingelagert und im Frühjahr veredelt werden. „Um eine Obstsorte mit all ihren Eigenschaften zu erhalten, kann man nicht einfach neue Bäume aus Kernen ziehen.“, erklärt Sachsen, „denn in einem Apfelkern stecken immer die genetischen Informationen von zwei Bäumen; zum einen die des Baumes, der die Blüte gebildet hat, zum anderen die des Baumes, von dem der Pollen für die Bestäubung der Blüte stammt“. Will man also bestimmte Obstsorten nachziehen, kommt man nicht umhin der Natur auf die Sprünge zu helfen. Auf eine geeignete Unterlage wird bei der Veredelung ein Reis aufgepfropft. Unterlage und Reis verwachsen und bilden einen neuen Baum - gewissermaßen einen Klon des Baumes, von dem das Reis stammt. Die Veredelung ist eine Technik, die viele unserer Vorfahren noch beherrscht haben. Leider ist die Fähigkeit selbst zu veredeln im Laufe von Generationen mehr und mehr verloren gegangen, dem möchte die BiNE entgegenwirken. Die Reiser, die in Alsdorf geschnitten wurden, werden in einem Kurs im Februar veredelt. Interessierte sind herzlich eingeladen teilzunehmen und mitzumachen, es gibt noch freie Plätze. Und natürlich darf hinterher jeder der möchte, seinen selbst veredelten Obstbaum mit nach Hause nehmen und in den heimischen Garten pflanzen. Vielleicht wächst dann dort bald ein Bäumchen mit einem so klangvollen Namen wie Geheimrat Dr. Oldenburg, Gellerts Butterbirne oder Heldelfinger Riesenkirsche.“ Möchte jemand Reiser seines Baumes aus dem Garten selbst veredeln oder veredeln lassen, oder auch einen Baum im Garten schneiden lassen, so ist Timo Sachsen ebenfalls gerne Ansprechpartner.

Bei der großen Anzahl der Bäume die der Verein BiNE betreut, bleibt es nicht aus, dass hin und wieder auch ein Baum abstirbt und durch einen neuen ersetzt werden muss. Wer Lust hat an einer solchen Pflanzung teilzunehmen, der ist ebenfalls bei der BiNE an der richtigen Adresse. Auch wenn eigentlich der Herbst die ideale Pflanzzeit ist, so lädt die BiNE im März zu einer Baumpflanzung in Alsdorf-Hoengen ein. Natürlich gehört zur Pflanzung auch der entsprechende Pflanzschnitt, sowie vorab die Bereitung des Pflanzloches und hinterher die Befestigung des Baumes. „Wir vergeben auf den von uns betreuten Wiesen Baumpatenschaften. Es wäre natürlich klasse, wenn sich jemand findet, der bei der Pflanzung zugleich die Patenschaft für den jungen Baum übernimmt“, erklärt Sachsen. Die Übernahme einer Patenschaft ist dabei symbolisch zu verstehen. Im Rahmen der Patenschaft wird der Pate das Jahr über zu den auf den Obstwiesen stattfindenden Aktionen der BiNE eingeladen. Gerade für Familien, die keinen, oder nur einen kleinen Garten haben, kann ein Baum auf einer Wiese ein schöner Bezugspunkt sein, den sie mit Ihren Kindern das Jahr über besuchen können. Die Patenschaften sind kostenlos, der Verein BiNE freut sich über eine Spende, mit der die Arbeit des Vereins unterstützt wird.

Für die Zukunft und die Arbeit auf den Wiesen ist Timo Sachsen nicht bange. „Es ist schön zu sehen, wie in den vergangenen Jahren und aktuell in Alsdorf und der Region eine Art Interessengemeinschaft zusammenfindet. War es in den Anfängen v.a. die BUND-Kreisgruppe Aachen-Land, die sich im Streuobstwiesenschutz engagierte, so sind es mittlerweile eine ganze Reihe von Einrichtungen, wie z.B. die NaturErlebnis-Werkstatt Alsdorf, die sich aktiv und passiv beteiligen. Ganz zu schweigen von den Menschen, die uns z.B. durch die Teilnahme an unseren Veranstaltungen signalisieren, dass wir auf einem guten Weg sind.“